

Jahresbericht 2021



STIFTUNG MARIA EBENE

MARIA EBENE

**Alles,
was dir
begegnen
wird,
ist leider
nicht zu
vermeiden.**

Søren Kierkegaard

Stiftung Maria Ebene – Das Kompetenzzentrum in allen Suchtfragen

Die Stiftung Maria Ebene ist das Vorarlberger Kompetenzzentrum mit überregionaler Bedeutung in allen Suchtfragen. Als Fachkrankenhaus mit vor- und nachgelagerten Aufgaben ist die Stiftung Trägerin des Krankenhauses Maria Ebene, der Therapiestationen Carina und Lukasfeld, der Beratungsstelle CLEAN in Bregenz, Feldkirch und Bludenz mit der Abgabestelle Bregenz sowie der Präventionseinrichtung SUPRO – Gesundheitsförderung und Prävention – in Götzis.

Stiftung Maria Ebene
Maria Ebene 17
6820 Frastanz

www.mariaebene.at

Inhalt

Heute, Morgen und auch in Zukunft Vorwort Dr. ⁱⁿ Greti Schmid	→	S. 3
Bericht der Verwaltung von Mag. Günter Amann	→	S. 4
Wer nur im Heute denkt, der verpasst Chancen fürs Morgen von Primar Dr. Philipp Kloimstein, MBA	→	S. 8
Therapiestation Carina von Mag. ^a Anja Burtscher	→	S. 10
Therapiestation Lukasfeld von Dr. Oliver Bachmann	→	S. 12
Beratungsstelle CLEAN Bregenz, Feldkirch & Bludenz von Wolfgang Grabher, MSc und Mag. Werner Jochum	→	S. 15
SUPRO – Gesundheitsförderung und Prävention von Mag. Andreas Prenn	→	S. 22
Projekt ZOOM	→	S. 24
Projekt „Gesund Aufwachsen in Vorarlberg“	→	S. 25
Einblicke in den Therapiealltag Interview mit dem Ergo-, Kreativ- und Sporttherapieamt	→	S. 26
Rückblicke in die Pflege Interview mit DGKP Karin Canal, interimistische Pflegedienstleiterin	→	S. 28
Sinnstiftendes Arbeiten heute und auch morgen Jobs @ Maria Ebene	→	S. 30



Vorstandsvorsitzende
Dr.ⁱⁿ Greti Schmid

Präsident
Dr. Christian Bernhard

Vorstandsvorsitzende
Dr.ⁱⁿ Greti Schmid

Heute, Morgen und auch in Zukunft.

Ich beginne diesen Jahresbericht mit einer Verabschiedung und einem Willkommen: Ich danke unserem bisherigen Präsidenten Josef Fink für 18 Jahre, die er für uns im Einsatz war und wesentlich zur Entwicklung der Stiftung Maria Ebene beigetragen hat. Gleichzeitig begrüße ich mit Dr. Christian Bernhard unseren neuen Präsidenten. Ich freue mich persönlich ganz besonders über diese Zusammenarbeit mit meinem früheren Landesrats-Kollegen.

Aber auch sonst liegt ein ereignisreiches Jahr 2021 hinter uns:

Wir widmeten uns intensiven Diskussionen und Weiterentwicklungen in allen Bereichen der Stiftung. Insbesondere bei den Abläufen und der Organisation arbeiteten und arbeiten wir an verbesserten Wegen. Bei allen Veränderungen werden wir auch weiterhin unabhängig von der Vorarlberger KHBG bleiben. Wir sind aber sehr dankbar für die immer gute Zusammenarbeit und arbeiten aktuell gemeinsam an einer Kooperation im Rahmen eines „Kompetenzverbundes Psychiatrie“. Generell stehen wir alle vor denselben, großen Herausforderungen, da die derzeitige Personalsituation im Fachbereich Gesundheit- und Krankenpflege und auch bei den Ärztinnen und Ärzten sehr angespannt ist.

In dieser unsicheren Zeit schmerzt der Verlust unseres langjährigen Pflegedienstleiters Bernd Scherzer, MSc umso mehr. Er ist im Jänner 2022 verstorben und hat eine große Lücke hinterlassen. Abschied nehmen mussten wir auch von unserem langjährigen Kuratoriumsmitglied und Vorstandsvorsitzenden von 2002–2017, OAR Walter Stefani, der im Dezember 2021 verstorben ist. Unser aufrichtiges Beileid gilt an dieser Stelle den Familien, allen Angehörigen und Freunden der Verstorbenen.

Gerade in diesen turbulenten Zeiten möchte ich aber auch die Gelegenheit nutzen, um Danke zu sagen:

- ... unserem Primar Dr. Philipp Kloimstein, MBA für seinen unermüdlichen Einsatz und seine Initiativen.
- ... unserem Direktor Mag. Günter Amann für sein großes Engagement für die Stiftung.
- ... allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den unterschiedlichsten Funktionen und Bereichen.
- ... allen Teilnehmenden und Organisierenden des Zukunftsprozesses „goMed“ für die kompetente und konstruktive Mitarbeit sowie für die durchgehende Bereitschaft einer zukunftsorientierten Weiterentwicklung im Sinne unserer Klientinnen und Klienten.

Ich bin sicher, dass wir uns in eine gute Richtung bewegen. Ich erlebe immer wieder die große Motivation und den Willen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es geht schließlich um nichts weniger als um unsere Stiftung Maria Ebene und um unseren Auftrag, jene Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, die unsere Hilfe und Unterstützung brauchen. Heute, Morgen und auch in Zukunft.

Neuer Präsident des Kuratoriums

Christian Bernhard studierte Medizin und steht seit 1993 im Landesdienst. Von 2012 bis 2019 war er Landesrat für Gesundheit, aktuell ist er wieder medizinischer Sachverständiger im Amt der Vorarlberger Landesregierung. In diesen Funktionen arbeitete er bereits jahrelang sehr gut mit der Stiftung Maria Ebene zusammen. Mit ihm ist der wichtige Kontakt und die enge Abstimmung mit dem Land Vorarlberg auch in Zukunft gewährleistet.

Bericht der Verwaltung

Corona Pandemie

Wie bereits 2020 war die Corona-Pandemie auch im Jahr 2021 eines der bestimmenden Themen. Immerhin hat das Krankenhaus Maria Ebene im Verbund mit den Landeskrankenhäusern seit Beginn der Pandemie die Aufgabe, gegebenenfalls subakute psychiatrische Patient:innen zu behandeln und zu betreuen, um im LKH Rankweil Platz für Covid-19-positive, psychiatrische Patien:innen zu schaffen. 2021 war das glücklicherweise nicht nötig und die stationären Einrichtungen der Stiftung Maria Ebene konnten ihre Kernaufgabe, die Behandlung von suchterkrankten Menschen, wieder erfüllen – wenn auch unter stark geänderten Rahmenbedingungen, sodass auch 2021, im stationären Bereich, die Auslastungszahlen der Jahre vor Corona nicht voll erreicht wurden.

Zum Schutz vor dem Virus galten im stationären genauso wie im ambulanten Bereich weiterhin wesentliche Einschränkungen – die medizinische Ambulanz etwa musste das gesamte Jahr 2021 über als Terminambulanz geführt werden. Auch hier konnte die Anzahl der behandelten Patient:innen gegenüber den Jahren vor Corona nicht voll erreicht werden. Die Corona-Konzepte der Stiftung Maria Ebene, sowohl im stationären, ambulanten als auch im Bereich der Beratungsstellen, haben sich 2021 bestens bewährt, sodass auch die sogenannte vierte Coronawelle im Herbst 2021 gut bewältigt wurde.

Personelles

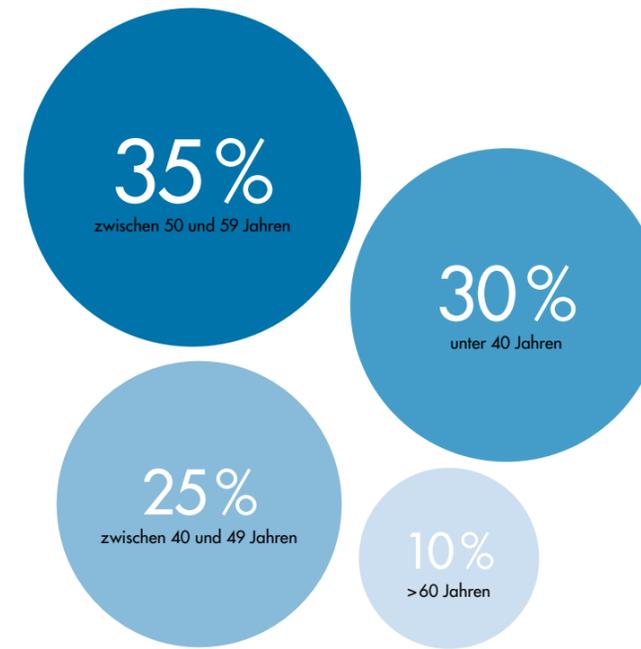
Der Dienstpostenplan der Stiftung Maria Ebene umfasst ca. 93 Vollzeitstellen im stationären Bereich und ca. 29 Dienstposten bei den Beratungsstellen CLEAN und SUPRO. Konstant hoch ist der Anteil jener Mitarbeitenden, welche die Möglichkeiten der Stiftung Maria Ebene zu Teilzeitarbeit in Anspruch nehmen: Mit Ende 2021 lag dieser Anteil bei 71 Prozent. Der Anteil des weiblichen Personals wiederum betrug 2021 67 Prozent.

Praktikant:innen und Zivildienstler

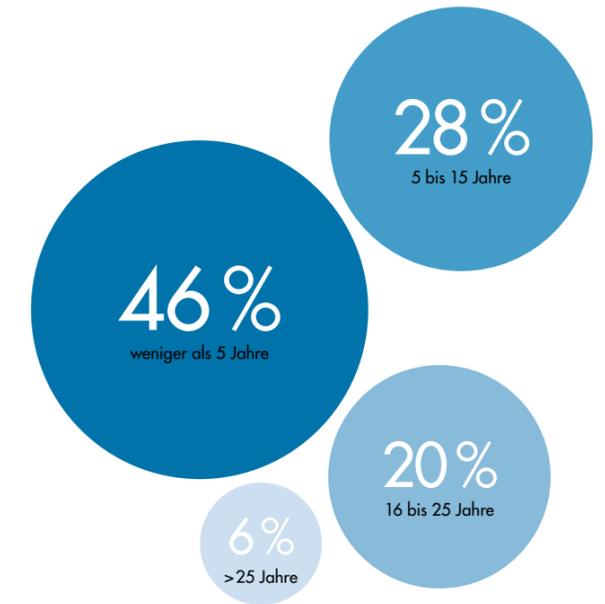
Zusätzlich zum Stammpersonal absolvierten im Jahr 2021 in den Einrichtungen der Stiftung Maria Ebene 29 Personen Praktika in den Gebieten Psychologie, Sozialarbeit, Psychotherapie und Kreativtherapie, sowie 15 in der Pflege. Ebenso leisteten 10 Zivildienstler ihren Dienst in einer Einrichtung der Stiftung Maria Ebene.



Altersverteilung



Dienstjahre bei der Stiftung Maria Ebene



davon sind



67% Frauen und **71%** in Teilzeit

Dienstpostenplan 2021

Angaben in besetzten Positionen

	KH Maria Ebene TS Carina TS Lukasfeld Zentrale	Beratungsstelle CLEAN SUPRO – Prävention u. Gesundheitsförderung Spielsucht-Betreuung
Krankenhausleitung	3,00	–
Ärzte:innen	10,55	0,30
Psychologie/Pädagogik/Psychotherapie	13,90	6,30
Pflege	24,60	1,20
Kreativ-/Soziotherapie, Physiotherapie, Sozialarbeit, Beratung	17,30	17,25
Zentrale, Verwaltung, EDV, Lehrling	10,55	3,60
Medizinisches Sekretariat	4,65	–
Wirtschaftsleitung, Küche	3,50	–
Wirtschaftspersonal, Hausdienst	5,75	0,15
Summe	93,80	28,80

Weitere Informationen und detaillierte statistische Daten sind jeweils in den Berichten der einzelnen Stellen angeführt. Die Daten der Stellenberichte basieren auf der medizinischen Verlaufsdocumentation. Sie sind um verwaltungstechnische Besonderheiten, wie z. B. Kostenträgerwechsel und Abteilungswechsel, bereinigt.

Zahlen & Fakten

Krankenhaus, Therapiestation Carina und Lukasfeld

25.389

Verrechnete Pflegetage

539

Stationäre Patient:innen

472

Stationäre Aufnahmen

Patient:innen aus

81,8 %

Durchschnittliche Auslastung der Stationen

67,0 %

Vorarlberg

32,8 %

anderen Bundesländern

0,2 %

Liechtenstein, Schweiz und Südtirol

Aufnahme von Patient:innen

268

im Alter zwischen 15 bis 45 Jahren

182

im Alter zwischen 45 bis 65 Jahren

22

im Alter über 65 Jahren

2.120

Ambulante Frequenzen
Terminambulanzen

613

Ambulante Fälle
Terminambulanzen

Beratungsstelle CLEAN

35.349 → 1.249

Leistungen an Klient:innen in der Beratungsstelle

Betreute Personen in der Beratungsstelle

SUPRO — Gesundheitsförderung und Prävention

4.201

Personen

in Vorarlberg wurden vom Team der SUPRO mit Vorträgen, Workshops, Fortbildungen und Projekten erreicht

777

Kinder und Jugendliche

sowie

1.378

Erwachsene

intensiv in speziellen Präventionsthemen geschult

1.432

Multiplikator:innen

aus Bezugssystemen von Kindern und Jugendlichen (z.B. Pädagog:innen, Sozialarbeiter:innen, Lehrlingsverantwortliche usw.) an Maßnahmen teilgenommen, um präventiv wirksam zu werden

Wer nur im Heute denkt, der verpasst Chancen fürs Morgen.

Das zweite Jahr Corona-Pandemie und wer hätte gedacht, dass trotz Impfung(en) und Wissenszuwachs auch weiter eine verlässliche Prognose immer noch nicht möglich erscheint? Unser Alltag war schon wie das letzte Jahr davon geprägt, teils belastet von der andauernden Ungewissheit und von Ängsten, aber auch von einer schleichenden Zermürbung. Auch stiftungsintern „frisst“ dieser Virus einiges an Ressourcen und Energie. Aber es gelingt uns trotzdem, dass die Pandemie nicht die Oberhand gewinnt, sondern sogar Neues entsteht, wie auf den nächsten Seiten zu erfahren ist. So konnten wir wunderbare, neue Mitarbeitende für unsere wichtige Arbeit gewinnen, oder etwa unsere Therapiequalität und -inhalte weiter verbessern, um gemeinsam für (unsere) Menschen mit Suchterkrankungen da zu sein. Neben neuen Begegnungen gibt es im Leben aber auch Abschiede, Schmerz und Trauer. Diese Aspekte des Lebens zeigten sich insbesondere mit dem Verlust unseres Pflegedirektors Bernd Scherzer, MSc, der nach kurzer, schwerer Krankheit von dieser Welt ging. Eine gewichtige Zäsur im letzten Halbjahr, denn neben der großen Fachlichkeit, fehlen – nicht nur mir – uns allen seine menschlich weit- und umsichtigen Ansätze im täglichen Miteinander.

Doch wer nur im Heute denkt, der verpasst Chancen fürs Morgen. Und so initiierten wir gemeinsam mit wichtigen Systempartnern, wie insbesondere der AK, der GPA, dem Land Vorarlberg und in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Getzner das Projekt „Papageno“ mit dem Präventionsziel „Erste Hilfe für die Seele“ – um „der Krise von heute den Schrecken für Morgen zu nehmen“. Denn wir wissen aus früheren Krisen, dass die Folgen, wie psychische Belastungen, oft drei Jahre oder später erst ihr wahres Ausmaß erreichen.

Marcel Gilly von der AK Vorarlberg, Jürgen Rainalter, Geschäftsführer der Getzner Werkstoffe, Gesundheitslandesrätin Martina Rüscher, Philipp Kloimstein, Chefarzt der Stiftung Maria Ebene sowie Andreas Prenn, Leiter der SUPRO – Gesundheitsförderung und Prävention



Kick-Off-Veranstaltung Projekt „Papageno – Psychische Erste Hilfe“ im neuen Gebäude von Getzner Werkstoffe mit dem jungen Vorarlberger Sänger Jakob Peböck und dem Ensemble Plus, dem Vorarlberger Ensemble mit Schwerpunkt moderne Musik.

Mehr zum Projekt „Papageno“ finden Sie hier



Wir Menschen sind grundsätzlich gut

Ein Jahresbericht bietet die Chance, Resümee über das Jahr zu ziehen. Hier darf ich als ärztlicher Leiter aus voller Überzeugung und von Herzen Danke sagen!

Danke an alle Mitarbeitenden für ihren täglichen Einsatz und das Miteinander für unsere wichtigen Aufgaben.

Danke aber auch an alle Patient:innen und Klient:innen insbesondere für die bewundernswerte Gelassenheit, wie sie mit den Einschränkungen, vor allem im stationären Therapiealltag, umgehen.

Danke an unsere Systempartner für den wohlwollenden Umgang miteinander und die Chancen, Neues gemeinsam zu schaffen, aber auch für das im Kontakt sein.

Abschließend verbleibe ich klar optimistisch und mit der fixen Überzeugung: Wir Menschen sind grundsätzlich gut und wie schon der Philosoph Karl R. Popper sagte: „Alles Leben ist Problemlösen“.

Therapiestation Carina



Stationäre Therapie in der Pandemie

Das Therapiejahr 2021 begann mitten im dritten Covid-Lockdown. Für viele Patient:innen war das gleich zu Beginn des neuen Jahres eine Herausforderung: Rückzug, Einschränkungen, Fremdbestimmung und Anpassungen. Eine Situation der Ungewissheit und Ohnmacht, die viele Patient:innen aus ihrer (Sucht-)Biographie kennen: Wird das jemals besser werden, wird das Leben jemals wieder schön sein? Als gemeinsame therapeutische Gemeinschaft haben wir versucht, Antworten auf diese Fragen zu finden. Dazu haben wir viele offene Gespräche geführt, zusätzliche Kommunikationsräume geschaffen und mehr Gemeinschaftsaktivitäten unternommen. Viele unserer Patient:innen waren teils auch froh, nicht alleine zuhause sein zu müssen.

Die Entspannung im Frühjahr ermöglichte es, auf das „gewohnte“ Therapiekonzept zurückzugreifen und den Kontakt zum Leben draußen nicht zu verlieren. Die Möglichkeit für die Patient:innen, wieder Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und sich in der Abstinenz zu erproben, machte die therapeutische Arbeit wieder realitätsnaher. Die Patient:innen konnten die während des Lockdowns vermittelten Theorien erproben bzw. auf sie zurückgreifen. Auch wichtige Vorkehrungen für die Zeit nach der stationären Therapie, wie Wohnungssuche, Organisation der Nachsorge und berufsvorbereitende Maßnahmen wie Vorstellungsgespräche etc., waren wieder möglich.

Der Abwehrmechanismus Spaltung

Das Phänomen der gesellschaftlichen Spaltung machte auch vor der Therapiestation Carina nicht halt. Die engen Grenzen einer der Krankenanstaltsrichtlinien unterworfenen Institution verlangten eine klare, transparente und stringente Kommunikation sowie eine Offenheit gegenüber Zweifeln, Ängsten und Unsicherheiten. So wurde und wird in der Behandlung kein Unterschied zwischen geimpften und nicht geimpften Patient:innen gemacht und den Differenzen mit einer wertschätzenden und dialogbereiten Haltung begegnet. Dies half uns auch, als im Herbst und Winter 2021 erneut Covid-Schutzmaßnahmen eingeführt wurden, diese kooperativ umzusetzen.

Schwerpunkt Umbau

Im Jahr 2021 lag ein Schwerpunkt der Soziotherapie auf Umbauprojekten. Gemeinsam mit den Patient:innen konnten wir eine Medieninsel, einen neuen Carport, neue Umkleekabinen für die Küche, eine Arkade sowie die Gestaltung und Umsetzung eines neuen Rauchplatzes für die Therapiestation fertigstellen.

Weiterentwicklung

In der zweiten Hälfte des Jahres 2021 gab es auch personelle Veränderungen und inhaltliche Weiterentwicklungen. Zwei psychotherapeutische und eine soziotherapeutische Stelle wurden neu besetzt. Aus diesem Anlass und in Verbindung mit den Reflexionen aus der Pandemiezeit wurden eine Überprüfung und – wo notwendig – eine Überarbeitung und Weiterentwicklung des Betreuungskonzepts, therapeutischer Abläufe und der Hausordnung sowie das Erstellen eines Praktikumsleitfadens gestartet. Darüber hinaus wurden neue Arbeitsgruppen installiert, die sich mit der Zusammenarbeit unserer Station mit den weiteren ambulanten und stationären Einrichtungen der Stiftung Maria Ebene beschäftigen. Dieser Prozess wird 2022 weitergeführt.

Auslastung der Therapiestation

Die Therapiestation Carina verfügt über 15 stationäre Therapieplätze, die 2021 zu 83,3% ausgelastet waren, aufgeteilt in reguläre Behandlungen sowie Krisen- und Stabilisierungsbehandlungen. Das Therapiekonzept besteht aus individueller Behandlungsplanung, persönlicher Zieleformulierung und flexiblen Therapieangeboten in einem suchtfreien, sicheren Rahmen.

22 Frauen
43,1%

29 Männer
56,9%

Carina „tagesstrukturierende Behandlung“

Dieses Angebot steht ausschließlich Patient:innen direkt nach Abschluss ihrer Behandlung zur Verfügung. Es bietet bedarfsorientierte und tagesstrukturierende Unterstützungsangebote aus den Bereichen Soziotherapie und Sozialarbeit, Klinische Psychologie und Psychotherapie sowie Medizin und Pflege. In besonderen Fällen können Patient:innen zu einem späteren Zeitpunkt zur Stabilisierung aufgenommen werden.

2021 nutzten diese Behandlung:

5 Patient:innen mit
313 Ambulanzkontakten

Carina „Erst-/Abklärungsgespräche“

Im Berichtsjahr wurden 58 Erst-/Beratungsgespräche durch das multiprofessionelle Aufnahmeteam geführt.

Wohnsituation bei Therapieabschluss

Alle Patient:innen, die im Jahr 2021 die Therapie erfolgreich abgeschlossen haben, konnten in eine gesicherte Wohnsituation entlassen werden.

Wohnsituation	absolut	gültige %
eigenständiges Wohnen (alleine, WG)	32	82%
Betreute Wohnform	3	8%
Wohnen in der Herkunftsfamilie	4	10%
GESAMT	39	100%

Therapieerfolg 2021

2021 wurden 51 Therapieabschlüsse verzeichnet. 39 Patient:innen konnten ihre Therapie erfolgreich abschließen, was einer positiven Abschlussquote von 76,5% entspricht. Bei zwölf Personen musste aus verschiedenen Gründen die Therapie vorzeitig beendet werden.

39 Erfolgreiche
Therapieabschlüsse

12 Therapieabbrüche,
Entlassungen, Sonstiges

Altersverteilung der Patient:innen

Das Durchschnittsalter aller Patient:innen betrug zu Beginn der Behandlung 34,5 Jahre. Männer waren zu Behandlungsbeginn im Durchschnitt knapp 30 (Altersspanne 17 bis 50) und Frauen 33,5 (Altersspanne 19 bis 54) Jahre alt.

16 Patient:innen
18 bis 29 Jahre

29 Patient:innen
30 bis 44 Jahre

6 Patient:innen
45 bis 59 Jahre

Berufliche Situation bei Therapieabschluss

Von jenen Patient:innen, die ihre Therapie 2021 erfolgreich abgeschlossen haben, konnten ...

11 in den Arbeitsmarkt vermittelt werden

7 über das Arbeitsmarktservice Schulungen oder Qualifizierungsangebote in diversen Beschäftigungsprojekten finden

6 Patient:innen ein Studium beginnen oder ihre Schul-, Lehr- bzw. Berufsausbildung fortsetzen

2 Personen Sozialhilfe beziehen

2 in der Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitspension verbleiben

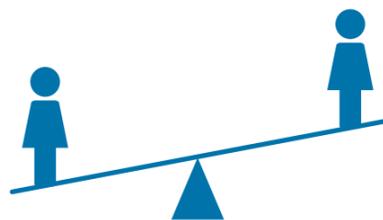
5 Personen Rehabilitationsgeld erhalten

Nach 25 Jahren Therapiestation Lukasfeld: Neue Behandlungsausrichtung



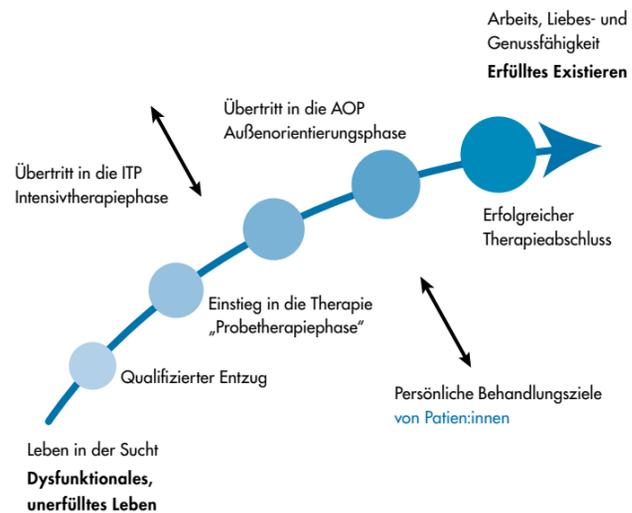
Nach vielen Jahren tiefenpsychologisch fundierter Ausrichtung und Behandlungstradition begann Mitte 2021 eine deutliche Neuausrichtung des Behandlungskonzepts. Dieses fußt auf evidenzbasierten wissenschaftlichen Behandlungsansätzen: Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT) und Dialektisch-Behaviorale Therapie der Sucht (DBT-S) stehen dabei im Mittelpunkt.

Bewährte Strukturen und Bausteine der bisherigen Behandlungspraxis in der Therapiestation Lukasfeld werden mit ACT und DBT-S schrittweise zu einem neuen Behandlungskonzept zusammengeführt.



DBT: Therapeutische Wippe dialektischer Beziehungsgestaltung

ACT und DBT-S stützen sich auf eine breite klinische Akzeptanz. Im deutschsprachigen Raum zählen sie zu den „first line treatments“ bei der Behandlung verschiedener psychischer Erkrankungen. Sie sind fachübergreifende, humanistische sowie wert- bzw. bedürfnisorientierte Verfahren. Beide Ansätze ergänzen sich optimal. Sie bieten dem gesamten Team Handlungsklarheit bei maximaler Flexibilität und Individualität der therapeutischen Arbeit. Sie ermöglichen dem interdisziplinären Behandlungsteam einen klaren und schlüssigen Umgang mit Sucht-, Störungs- und Beziehungsdynamiken.

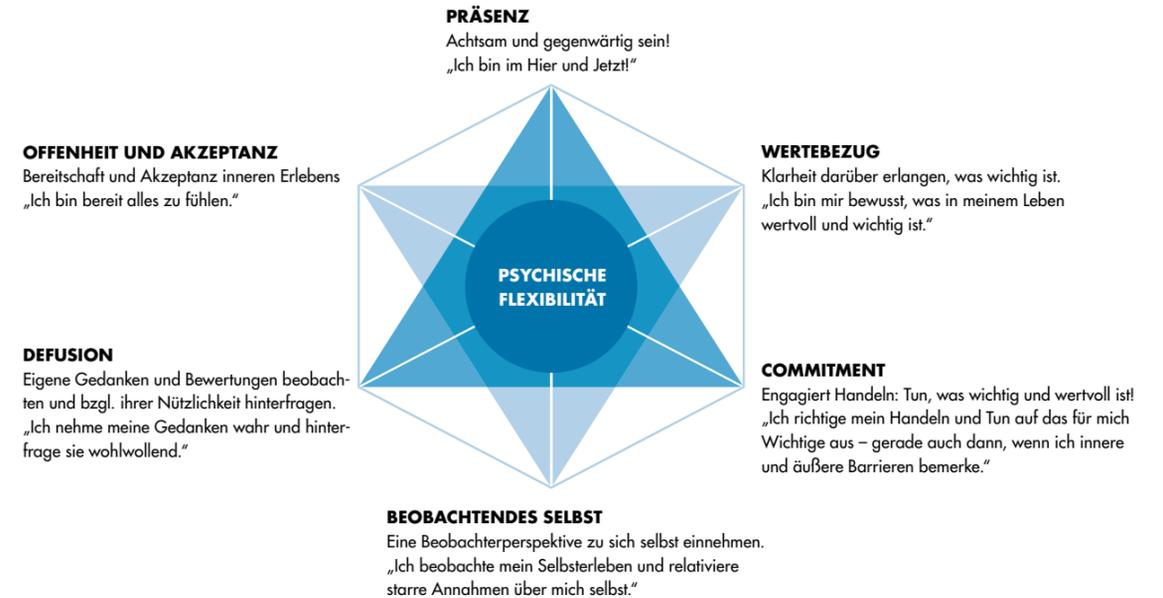


Fort- und Weiterbildungskonzept 2022+ für das gesamte Team

Ein mehrere Jahre umfassendes Fort- und Weiterbildungskonzept sieht die schrittweise Qualifizierung des gesamten Teams in den neuen Behandlungsverfahren vor.

Teamentwicklungsprozesse

Im Herbst 2021 startete ein dialogorientierter Teamentwicklungsprozess mit einem Mediator. Der Prozess wird 2022 fortgesetzt, um das Team und die neue Stellenleitung bei der Lösung von internen Konflikten und Abstimmungen professionell zu unterstützen.



Outdoor-Tage

Die Outdoor-Tage zu allen Jahreszeiten sind seit etwa 20 Jahren fester Teil des Therapieangebots. Die Patient:innen sind sehr zufrieden mit den vielfältigen Erfahrungen in der Natur, mit der Gruppe und mit sich selbst. Die Outdoor-Tage basieren auf einem fundierten erlebnispädagogischen Konzept und werden von erfahrenen und ausgebildeten Mitarbeitenden des Fachbereichs Gesundheits- und Krankenpflege geplant, vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet. Mit der neuen Behandlungsausrichtung werden die Outdoor-Tage noch stärker in das neue Therapiekonzept integriert. Für 2022 sind neben den Outdoor-Tagen sogenannte Erlebnis-Tage geplant, die durch ein Team an Sozialarbeiter:innen, Psycholog:innen und Psychotherapeut:innen begleitet werden.

Neues Gruppenangebot: Gewaltfreie Kommunikation

Im Sommer 2021 wurde ein neues Gruppenformat „Gewaltfreie Kommunikation“ (nach M. Rosenberg) entwickelt, Schulungsunterlagen erstellt und gemeinsam mit den Patient:innen und dem Team eingeübt. Das neu strukturierte „PSY-Team“, bestehend aus Mitarbeitenden der Fachbereiche Klinische Psychologie, Klinische Sozialarbeit und Psychotherapie, ist für die Leitung der Gruppe verantwortlich. Ziel des Angebots ist es, gewaltfreie, einfühlsame Konfliktlösestrategien zu erlernen, auf Vorwürfe, Abwertungen und Beschuldigungen zu verzichten – und die eigenen Gefühle klar auszudrücken.

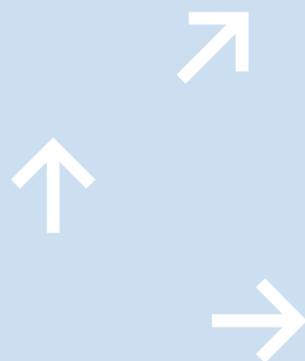
Klinisch-psychologische und therapeutische Diagnostik

In der Therapiestation Lukasfeld werden häufig Patient:innen mit sogenannten Dualen Diagnosen bzw. Doppeldiagnosen aufgenommen. Neben einer Suchterkrankung lassen sich dabei insbesondere Persönlichkeitsstörungen, affektive Erkrankungen und auch traumabezogene Störungen explorieren oder aus Vorbefunden erfassen. Für einen erfolgreichen Behandlungsverlauf ist eine integrative und gezielte Mitbehandlung psychiatrischer Begleiterkrankungen unumgänglich. Hierfür ist eine adäquate klinisch-psychologische Differenzialdiagnostik erforderlich. Im zweiten Halbjahr 2021 wurde daher mit dem Aufbau einer klinisch-psychologischen Routine bei stationärer Aufnahme begonnen. Die Behandlungsplanung wird nun eine therapeutische Diagnostik mit ausgewählten Verfahren ergänzt.

Auswirkungen der Corona-Pandemie

Unser vorrangiges Ziel war es, den Betrieb der Therapiestation Lukasfeld auch während der Pandemie möglichst gut aufrechtzuerhalten. Dafür waren besondere Schutzmaßnahmen, Auflagen und Einschränkungen für Patient:innen und Personal notwendig. Neben der FFP2-Maskenpflicht wurde zeitweise eine Höchstzahl für Gruppen festgelegt. Die neue Virusvariante „Omikron“ führte insbesondere zum Jahresende erneut zu beachtlichen Einschränkungen, wie z. B. bei der im Therapiekonzept festgeschriebenen Außenorientierung, bei den Besuchsmöglichkeiten oder durch das Aussetzen von Ausgängen an den Wochenenden. Auch über Weihnachten waren Ausgänge eingeschränkt bzw. durch die Schutzmaßnahmen geprägt.

Personelle Veränderungen



Neue therapeutische Stellenleitung

Seit Juni 2021 ist Dr. Oliver Bachmann neuer therapeutischer Stellenleiter in der Therapiestation Lukasfeld. Als klinischer Psychologe, Gesundheitspsychologe und Psychotherapeut (mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie) ist er seit 2000 für die Stiftung Maria Ebene im Einsatz. Dabei arbeitete er viele Jahre in der Therapiestation Carina als Psychotherapeut und klinischer Psychologe. Für die Stiftung Maria Ebene war er zudem im Bereich Qualitätssicherung tätig und leitete bis Ende 2021 die Qualitätssicherungskommission.

Neue fachärztliche Leitung

Wir freuen uns, dass wir mit Frau Dr.ⁱⁿ Ksenija Kessner-Thompson eine bestens qualifizierte, neue Oberärztin für die Therapiestation Lukasfeld gewinnen konnten. Sie tritt ihren Dienst am 1. April 2022 an und bringt langjährige Erfahrung und Kompetenz als Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin mit.

Dauerhafte Ausbildungsstelle in der Klinischen Psychologie

Ab November 2021 konnte mit Unterstützung des Vorstands und der psychologischen Leitung des Krankenhauses Maria Ebene eine neue Ausbildungsstelle „Klinische Psychologie“ in der Therapiestation eingerichtet werden. Daniela Schallner, MSc, eine sehr kompetente klinische Psychologin in Ausbildung hat diese Stelle angetreten. Sie wird durch das psychologische Team vor Ort angeleitet und in allen klinisch-psychologischen Belangen der Therapiestation geschult.

Langzeitpraktikant – Kooperationsvertrag mit Connexia

In Zusammenarbeit mit der Connexia, Gesellschaft für Gesundheit und Pflege, wurde Herwig Lins ab September 2021, für die Dauer seiner Ausbildung zum Sozialpädagogen in Stams, für drei Jahre als Langzeitpraktikant angestellt. Er wird durch ein hochmotiviertes Soziotherapie-Team herzlich willkommen geheißen.

Leiter Beratungsstelle CLEAN Bregenz und Feldkirch und Leiter Beratungsstelle CLEAN Bludenz
Wolfgang Grabher, MSc (im Bild) und Mag. Werner Jochum

Beratungsstelle CLEAN in Bregenz, Feldkirch und Bludenz: Höchstauslastung seit Gründung



Die Gesamtzahl der im Jahr 2021 betreuten Personen – das sind Menschen mit Suchtverhalten sowie Bezugspersonen, die sich auf ein länger dauerndes Betreuungsverhältnis einließen – ist gegenüber dem Vorjahr um 51 Personen bzw. 4,3 Prozent gewachsen. Besonders auffallend ist das Plus in Feldkirch mit 16,6 Prozent.

Insgesamt waren es 614 Personen, die die Möglichkeit nutzten, in einer der drei Beratungsstellen Orientierung und Information zu Fragen und Problemen im Zusammenhang mit süchtigem Verhalten zu suchen. Das bedeutet, dass sich an jedem Öffnungstag der Beratungsstelle durchschnittlich fast drei neue Kontakte ergaben.

Im Langzeit-Vergleich wurden an den drei Standorten der Beratungsstelle im Berichtsjahr um 54% mehr Personen betreut als im Jahr 2012. Nachdem sich die Betreuungskapazitäten in den zehn Jahren nur unwesentlich verändert haben, waren die drei Standorte der Beratungsstelle im Berichtsjahr ausgelastet wie noch nie seit ihrer Gründung 1992/1993.

Die Zahl der kurzfristigen Kontakte, d. h. jener Personen, die entweder persönlich an der Beratungsstelle erschienen sind oder sich über Telefon bzw. Internet gemeldet hatten, ist im Vergleich zum ersten Corona-Jahr (2020) wieder deutlich angestiegen.



Beratungsstelle	Betreute Personen Übernommen aus dem Vorjahr Neu-/ Wiederaufnahmen	davon Bezugspersonen	Abschlüsse
Bregenz	551	15	162
Feldkirch	338	13	140
Bludenz	360	48	97
Gesamt	1.249	76	399

Suchtdiagnose	Weiblich	Männlich	Gesamt	in %
Alkohol	26	20	46	3,9
Opioide	45	130	175	14,9
Cannabinoide	67	287	354	30,1
Sedativa oder Hypnotika	5	9	14	1,2
Kokain	16	40	56	4,8
Andere Stimulanzen	5	4	9	0,8
Halluzinogene	2	0	2	0,2
Tabak	1	1	2	0,2
Multipler Substanzgebrauch	88	340	428	36,5
Essstörungen	7	0	7	0,6
Pathologisches Spielen	15	54	69	5,9
Andere	4	7	11	0,9
Gesamt	281	892	1.173	100%

Im Konsumverhalten setzten sich die Trends der Vorjahre mit leichten Schwankungen fort: der multiple Substanzgebrauch bleibt vor Cannabis unangefochten an der Spitze. Eine minimale Abnahme in den Leitdrogen gab es bei den Opiaten, während in absoluten Zahlen fast 50 Personen mehr mit Cannabiskonsum in Beratung waren als im Vorjahr.

50
Personen mehr mit Cannabiskonsum in Beratung als 2020

Erbrachte Leistungen

Leistungen CLEAN	Bregenz	Feldkirch	Bludenz	Gesamt
Psychosoziale Beratung	7.345	1.572	2.713	11.630
Psychotherapie	494	819	789	2.102
Medizinische Behandlung	2.279	499	360	3.138
Nachgehende Arbeit	680	80	50	810
Drogen- und Alkotest	912	1.026	636	2.574
Indirekte Leistungen	6.372	5.295	1.873	13.540
Gruppe	23	89	0	112
Bezugspersonen	241	112	412	765
Ambulant betreutes Wohnen	610	68	0	678
Gesamt	18.956	9.560	6.833	35.349

50,9%
der Betreuten sind in Pension, Ausbildung oder ohne Erwerbstätigkeit

49,1%
der Betreuten verfügen über eine Teilzeit-, geringfügige oder Vollbeschäftigung

Der Überblick über die im Jahr 2021 erbrachten Leistungen zeigt die hohe Auslastung der drei Teams: auf eine von 15 Vollzeit-Anstellungen entfielen umgerechnet mehr als 2.000 Leistungen. Corona-bedingt gingen Drogen-Testungen und nachgehende Arbeit deutlich zurück, gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der Beratungen und Psychotherapien im Vergleich zur „Vor-Corona-Zeit“ sehr stark.

Beim ambulant betreuten Wohnen blieb die Zahl der in ihrem Lebensumfeld betreuten Personen stabil, jedoch nahmen die erbrachten Leistungen deutlich zu. Von insgesamt 15 Personen wurden 13 in Bregenz und zwei in Feldkirch betreut. Hier war die Suchtdiagnose mehrheitlich multipler Substanzgebrauch, daneben auch Opioide und Cannabinoide.

Berufssituation

Was die Daten zum Lebensunterhalt betrifft, zeigen sich nur kleine Veränderungen im Vergleich zu den Vorjahren: Die Zahl der Personen in Pension, Ausbildung oder ohne Erwerbstätigkeit liegt bei 50,9%, während 49,1% über eine Teilzeit-, geringfügige oder Vollbeschäftigung verfügte.

Altersverteilung

Auch beim Alter der betreuten Klient:innen setzt sich die Entwicklung der Vorjahre fort: Zwar stieg die Zahl der unter 20-Jährigen in den letzten beiden Jahren von 70 auf 119 Klient:innen an, doch jene der über 30-Jährigen bildet mit Abstand die größte Gruppe.

Alter/Geschlecht	Weiblich	Männlich	Gesamt	in %
<20 Jahre	33	86	119	10,1
20–29 Jahre	65	259	324	27,6
30–39 Jahre	77	298	375	32,0
40–49 Jahre	46	145	191	16,3
>49 Jahre	60	104	164	14,0
Gesamt	281	892	1.173	100%

Die Summe aller Klient:innen über 30 Jahre ist inzwischen auf über 62 Prozent angestiegen. Daran, nämlich am zunehmenden Alter von chronisch Suchterkrankten, zeigt sich der Erfolg der vorhandenen Versorgungssysteme. Gleichzeitig stehen mit dem Thema „Sucht und Alter“ nicht nur die Beratungsstelle, sondern auch Politik und Gesellschaft vor zunehmenden Herausforderungen. Zusätzlich sind kurzfristige Auswirkungen der Pandemie bereits heute spürbar und es bleibt ein großes Fragezeichen bezüglich ihrer mittel- und längerfristigen Folgen.

Abgabestelle

Weiterhin gut angenommen wurde das Angebot einer eigenen Abgabestelle in Bregenz, die für eine Teilgruppe von Substituierten zur Verfügung steht. Auch im zweiten „Corona-Jahr“ waren die Klient:innen dankbar für den täglichen Austausch mit dem Pflegepersonal in geschütztem Rahmen. Seit Eröffnung der Abgabestelle im September 2018 haben 101 Klient:innen dieses Angebot wahrgenommen.

3 Fragen

an Mag.ª (FH) Natalia Pernter
zur Kindergruppe CLEAN Feldkirch

1 Wie arbeitet die Kindergruppe CLEAN Feldkirch?

Bereits seit 2012 bildet eine Gruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien einen wichtigen Teil der Angehörigenarbeit unserer Beratungsstelle. Die Arbeit mit den Kindern basiert auf dem deutschen „Trampolin-Programm“ und zeichnet sich durch seinen offenen Ansatz aus: Die Kinder werden mit ihren Gefühlen, Erfahrungen und Fragen ernst genommen und dürfen ausdrücken, was sie gerade belastet. Über das Thema Sucht wird kindgerecht und gleichzeitig ganz offen gesprochen. Dieses Jahr fand das Programm zum ersten Mal als Ferienangebot statt. In acht Einheiten ermöglichten wir zwei Wochen lang, jeweils von Montag bis Donnerstag, den Kindern besondere Ferienerlebnisse. Begleitend zur Kindergruppe fanden auch zwei Elterntreffen statt. Dabei wurde das Verhalten des Kindes innerhalb der Gruppe und in der Familie, aber auch die Suchthematik des Elternteils und dessen Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes thematisiert. Durch einen Hol- und Bring-Dienst konnten die Eltern entlastet und die regelmäßige Teilnahme der Kinder gesichert werden.

2 Was haben Alpakas mit dem Programm zu tun?

Unser Kindergruppenangebot ist tiergestützt, d. h. vier Alpakas und ein Lama von Birgit Knecht-Burghard sind uns bei der Arbeit behilflich. Der Kontakt mit den Tieren und das Angenommen-Sein in der Gruppe fördert das körperliche und psychische Wohlbefinden. Durch die Pflege, Versorgung und das Führen der Tiere übernehmen die Kinder Verantwortung für ein Lebewesen, wodurch ihr Kompetenz- und Selbstwertgefühl spielerisch gefördert wird.

3 Wie fällt das Resümee für 2021 aus?

Insgesamt sehr positiv: Durch den täglichen Kontakt fand die Gruppe – bestehend aus sechs Kindern im Alter von sechs bis zwölf Jahren – schnell zusammen. Der Austausch durch die Übungen hat rasch eine hohe gegenseitige Akzeptanz und ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl geschaffen. Die Erlebnisse in der Natur erfüllten die Bedürfnisse der Kinder nach Kreativität und Freiraum und schenkten ihnen Momente der Unbeschwertheit, Freude und Spaß. Doch auch jene Einheiten, bei denen es konkret um die elterliche Suchthematik ging, waren sehr intensiv und wurden in der Reflexion von den Kindern positiv bewertet.



„
Es hat so viel
Spaß gemacht.
Kann ich wieder
kommen?“

Jonas K., 9 Jahre
Teilnehmer der tiergestützten
Kindergruppe

Potenziale erblühen lassen.

von Mag. Werner Jochum

”

Wer hätte gedacht, dass eine verdorrte Pflanze, die ich im Kellerraum unseres Gebäudes fand, einem jungen Mann neuen Mut schenken könnte? Ich nahm die Pflanze, die als Abfall dort deponiert wurde, mit, um zu sehen, ob sie nicht doch noch zu retten war. Tatsächlich begann sie neu auszutreiben. Nach wenigen Wochen stellte ich sie in das sonnigste Beratungszimmer, wo sie sich weiterentwickelte und sogar wieder zum Blühen kam – mitten im November.

Wenige Tage danach kam ein Klient, der sich seit mehreren Jahren an unserer Beratungsstelle in Substitution und Therapie befindet. Als er sich beklagte, dass sich sein Leben in einem Stillstand befinde, bat ich ihn, sich mit mir in das sonnige Beratungszimmer zu begeben. Er war sichtlich überrascht, im November eine blühende Grünpflanze zu sehen. Seine Überraschung wich einer emotionalen Berührung, als ich ihm die Geschichte erzählte: für den Besitzer überflüssig und entsorgt, von mir zufällig gerettet, weil ich bei Tageslicht betrachtet ihr Potenzial erkannte und diesem Raum gegeben hatte ...

Es war für meinen Klienten leicht, den Bogen zu spannen von seinem Stillstand hin zu seinen Möglichkeiten, an die er selbst immer weniger glauben konnte. Der Gesichtsausdruck des jungen Mannes berührte mich und zeigte einmal mehr, wie wichtig es ist, an seine Potenziale zu glauben. Und dass es in der Suchtarbeit vor allem darum geht, diesem Vertrauen Raum zu geben und die Potenziale unserer Klient:innen zu fördern.

Personelle Veränderungen

Zuwachs in der Beratungsstelle in Bregenz

Im der Beratungsstelle CLEAN in Bregenz begannen im Jahr 2021 Katharina Bär, BA (Sozialarbeit), Mario Glanznig und Mag.ª Barbara Bayer (beide Psychotherapie) zu arbeiten.

Zuwachs in der Beratungsstelle in Feldkirch

In der Beratungsstelle CLEAN in Feldkirch traten im Jahr 2021 MMag. David Junker und Mag.ª Gréta Nagy (beide Psychologie) ihre Arbeit an.

SUPRO – Gesundheitsförderung und Prävention

Auch das Jahr 2021 war gekennzeichnet durch die Covid-19-Pandemie. Die bereits 2020 in diesem Zusammenhang entwickelten Angebote und neuen Formate, haben sich bewährt und konnten durch zusätzliche Maßnahmen erfolgreich ergänzt werden.

Im Jahr 2021 haben insgesamt ...

4.201 Personen in Vorarlberg Angebote und Maßnahmen der SUPRO in Anspruch genommen.

777 Kinder und Jugendliche an (Online-)Workshops teilgenommen und wurden dort ermutigt, sich mit den eigenen Konsummustern und Gewohnheiten auseinanderzusetzen. Sie entwickeln damit einen verantwortungsbewussteren Umgang mit psychoaktiven Substanzen und problematischen Verhaltensweisen.

1.378 Erwachsene – vorwiegend Eltern – Informationen über Schutz- bzw. Risikofaktoren, günstige Rahmenbedingungen und entwicklungsbegleitende Maßnahmen in der Gesundheitsförderung und Suchtprävention erhalten.

1.432 Multiplikator:innen aus Bezugssystemen von Kindern und Jugendlichen (z. B. Pädagog:innen, Sozialarbeiter:innen, Lehrlingsverantwortliche usw.) an Maßnahmen teilgenommen, um präventiv wirksam zu werden.

Die Mitarbeiter:innen der SUPRO haben insgesamt ...

255^h
an Vorträgen gehalten

548^h
für Öffentlichkeitsarbeit
aufgewendet

416^h
für Beratungen und
Kriseninterventionen zur
Verfügung gestanden

3.196^h
an Workshops und
Fortbildungen durchgeführt.

1.113^h
in die Entwicklung von neuen
Programmen, Projekten und
Maßnahmen investiert.

1.946^h
für das Informations-
management aufgewendet.



Schwerpunkte 2021

Ein wesentlicher Schwerpunkt im Jahr 2021 waren die Entwicklung und Umsetzung des Projekts „Papageno – Psychische Erste Hilfe“.

Schwerpunkt Initiative
„Papageno – Psychische Erste Hilfe“
Infos unter: www.papageno.tips

Ziel der Initiative ist es, Personalverantwortliche in heimischen Unternehmen im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung zu unterstützen sowie den Mitarbeitenden ein spezielles Angebot im Bereich der Sucht- und Suizidprävention zu bieten. Das Projekt wurde gezielt als Reaktion auf die vermehrten psychischen Belastungen in Folge der Corona Krise initiiert. Es umfasst neben der Webseite www.papageno.tips auch themenspezifische Vorträge und Workshops für Führungskräfte, Personalverantwortliche, Betriebsräte, Lehrlingsbeauftragte – aber auch Mitarbeiter:innen.

Im Bereich der Suizidprävention wurde das Handbuch „Selbstverletzendes und suizidales Verhalten im schulischen Kontext“ komplett überarbeitet und insbesondere um den Themenbereich selbstverletzendes Verhalten ergänzt. Neben mehreren Fortbildungen für Pädagog:innen, Schulsozialarbeiter:innen und Schulärzt:innen wurde eine spezielle Fortbildung für die Mitarbeitenden der Schulpsychologie in Vorarlberg durchgeführt.

Der §13 „Helfen statt strafen“ des Suchtmittelgesetzes (SMG) regelt, wie in Schulen beim Verdacht auf Konsum von illegalen Suchtmitteln zu handeln ist. In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg wurden in zwei Fortbildungen insgesamt 28 Pädagog:innen, Schulleiter:innen, Schulärzt:innen und Schulpsycholog:innen in die Handhabung des §13 SMG eingeführt.

Das Programm PLUS ist ein Präventionsprogramm für die 5. bis 8. Schulstufe, welches Kinder und Jugendliche wirkungsvoll in der Entwicklung ihrer Lebenskompetenzen unterstützt –

wie z. B. Kommunikationsfähigkeit, Umgang mit Problemen und Konflikten oder dem Aufbau von Selbstbewusstsein. Das Programm trägt zudem nachweislich zu einem guten Klassenklima bei. In einer vierjährigen Ausbildung erhalten Lehrpersonen Hintergrundwissen zu Sucht (Alkohol, Nikotin, Digitale Medien usw.) und Prävention sowie Materialien, die sie direkt und ohne große Vorbereitung im Unterricht umsetzen können. Aufgrund der großen Nachfrage, haben 2021 zwei PLUS-Ausbildungen mit 23 Pädagog:innen gestartet. Ein PLUS-Lehrgang mit 14 Pädagog:innen wurde nach vier Jahren abgeschlossen.

Krisenintervention & Beratung

Das (telefonischen) Beratungsangebot wurde auch 2021 auf sehr hohem Niveau nachgefragt. Die vordringlichen Themen waren ein problematisches Computerspielverhalten bzw. Umgang mit digitalen Medien (Smartphone, soziale Netzwerke, Netflix, YouTube usw.), der Konsum von Cannabis, Benzodiazepinen (Xanax, Xanor, ...) und Amphetaminen. Insbesondere bei Jugendlichen zeichnet sich auch ab, dass anstatt von Zigaretten in verstärktem Ausmaß Oral- und Kautabake bzw. Nikotinbeutel wie Snus oder Skruf konsumiert werden. Ein weiteres Themenfeld, welches 2021 vermehrt an Bedeutung gewonnen hat, sind suizidale Äußerungen und Entwicklungen. Neben Eltern und Erziehungsberechtigten waren es vor allem Personalverantwortliche aus den Betrieben, die unser Beratungsangebot in Anspruch genommen haben. Ziel dieses Angebots ist eine Einschätzung der Gefährdung bzw. – mit entsprechendem Casemanagement – Krisensituationen zu entschärfen sowie das in Vorarlberg ohnehin vorhandene Hilfs- und Beratungsangebot zu aktivieren.

Ausblick 2022

Die Corona-Pandemie stellt nahezu alle vor besondere Herausforderungen. Die Erfahrungen aus früheren, ähnlichen Krisen zeigen, dass die psychischen Belastungen nicht nur kurzfristig, sondern insbesondere mittel- bis langfristig in einer Zunahme von problematischen, süchtigen Konsummustern und Verhaltensweisen resultieren. Es gilt dabei frühzeitig mit verstärkten Präventionsmaßnahmen entgegen zu steuern und sicherzustellen, dass betroffene Menschen Hilfs- und Unterstützungsangebote kennen und auch nützen.

Projekt ZOOM

Gesetzliche Einschränkungen und wiederholte Lockdown-Phasen aufgrund der Covid-19-Pandemie und damit verbundene Herausforderungen prägten auch das Jahr 2021. Insbesondere die Durchführung von Fortbildungen und Workshops als Präsenzveranstaltungen im schulischen Setting waren stark eingeschränkt. Online-Formate als Ersatz konnten dies nur bedingt wettmachen.

Programm klartext:unterstufe

Im Jahr 2021 konnten für das seit Jahren etablierte Suchtpräventionsprogramm „klartext“ wieder zwei geplante Lehrer:innenfortbildungen (einmal Online/einmal in Präsenz) bzw. zwei schulinterne Fortbildungen mit insgesamt 37 Teilnehmer:innen durchgeführt werden. Damit setzen mit Ende 2021 insgesamt 626 Pädagog:innen aus 108 Schulen das universalpräventive Programm zu den Themen Sucht, Alkohol, Nikotin, illegale Substanzen (insbesondere Cannabis) und digitale Medien im Schulalltag mit ihren Schülerinnen und Schülern um. Zusätzlich wurden acht klartext-Workshops mit insgesamt 167 Schüler:innen durchgeführt.

Im betrieblichen Setting wurden 2021 wiederum 17 Fortbildungen für 173 Lehrlingsausbilder:innen und -verantwortliche durchgeführt sowie 12 Workshops für 118 Lehrlinge und Jugendliche in Firmen bzw. in überbetrieblichen Ausbildungszentren angeboten.

Programm klartext:oberstufe

Basis des neu entwickelten Programms „klartext:oberstufe“ ist einerseits die Förderung der Lebenskompetenzen, andererseits die Entwicklung einer guten Klassengemeinschaft. Darauf aufbauend werden Themen wie Identität und Sexualität, Substanzkonsum und Verhaltenssuchte sowie psychische Belastungen und selbstverletzendes oder suizidales Verhalten thematisiert und bearbeitet.

An drei Fortbildungsterminen konnten insgesamt 20 Lehrpersonen in das neue Programm eingeschult werden. Diese Lehrpersonen setzen die Inhalte aus der umfangreichen Mappe mit Unterrichtsmaterialien in ihrem Unterricht um. Die Umsetzung wird evaluiert und die daraus resultierenden Ergebnisse sind Basis für die laufende Adaption von Fortbildung und Materialien.



Gesund Aufwachsen

Das Projekt „Gesund Aufwachsen in Vorarlberg“ zielt grundsätzlich darauf ab, in den Kindergärten und in den Volksschulen Vorarlbergs einen gemeinsamen Standard in Bezug auf Gesundheitsförderung zu setzen – wissenschaftlich fundiert und praktisch erprobt. Mit diesem einheitlichen Standard erhalten alle Kinder zwischen 3 und 10 Jahren in den Kindergärten und in den Volksschulen in Vorarlberg dieselben Rahmenbedingungen in Hinblick auf die Förderung ihrer Gesundheit.

Erfolgreiche Ausrollung

Nach Beendigung der Pilotphase von 2016–2019 wurde im September/Oktober 2019 mit der Ausrollung des Projekts auf die Kindergärten und Volksschulen Vorarlbergs begonnen. Nach 2020 war auch das Kalenderjahr 2021 durch zahlreiche pandemiebedingte Einschränkungen gekennzeichnet, die sich insbesondere im Volksschulbereich stark bemerkbar machten.

Bis auf das Zusatzmodul „Bewegung“ wurden 2021 alle Fortbildungsmodul im Kindergarten- bzw. Volksschulbereich methodisch, didaktisch und organisatorisch auf Online-Fortbildungen hin adaptiert und auch durchgeführt. Die Rückmeldungen der Teilnehmer:innen sind sehr positiv, wenngleich allen klar ist, dass eine Online-Fortbildung eine Präsenz-Fortbildung nicht vollständig ersetzen kann. Daher wurden – wenn rechtlich erlaubt – möglichst viele der Fortbildungen in Präsenz durchgeführt, auch wenn die Covid-19-Bestimmungen bereits geplante Fortbildungen in Präsenz zum Teil unmöglich machten.

Trotz der herausfordernden Rahmenbedingungen zeigt sich, dass das Programm „Gesund Aufwachsen in Vorarlberg“ von den Pädagog:innen im Kindergarten- und Volksschulbereich äußerst positiv beurteilt wird. Die Nachfrage nach Fortbildungen speziell im Kindergartenbereich ist enorm, die „Mundpropaganda“ unter den Pädagog:innen der Schlüssel zum Erfolg.

Auditierungsprozess

Mit der Ausrollung des Projektes wurde auch ein geeignetes Auditierungsmodell entwickelt, welches für die Bewertung der Umsetzung und für die Evaluierung der gesetzten Maßnahmen in Kindergarten und Volksschule herangezogen werden kann. Aufgrund der momentanen Einschränkungen und Belastungen der Pädagog:innen wird im Moment davon Abstand genommen, das Auditierungsmodell in einem Pilotversuch zu erproben.

Magazin IMPULS

„Herausforderung Digitale Medien“

Soll insbesondere Kinder und Jugendliche auf dem Weg zu einem vernünftigen und mündigen Nutzungsverhalten begleiten.

Auflage: 5.000 Stück

Broschüre

„Hinschauen und Handeln“

Soll allen in Betrieben tätigen Personen (insbesondere Personalverantwortlichen, Lehrlingsbeauftragten, Betriebsrät*innen ...) Hilfestellung im Bereich der betrieblichen Suchtprävention geben.

Auflage: 2.600 Stück

Infobroschüre

„Alkohol und Rauchen in der Schwangerschaft“

Im Mutterkind-Pass eingelegte Broschüre mit hohem Wirkungsgrad für Information und Reflexion des eigenen Verhaltens in der Schwangerschaft. Liegt auch an wesentlichen Stellen und Institutionen auf.

Auflage: 15.000 Stück

Kindergartenbereich

5 Fortbildungsmodul
Teilnehmende: 344 Pädagog:innen und Assistent:innen aus 82 unterschiedlichen Kindergärten

Volksschulbereich

6 Fortbildungsmodul
Teilnehmende: 758 Pädagog:innen aus 93 unterschiedlichen Volksschulen

Gefördert aus Mitteln des Gesundheitsförderungsfonds Vorarlberg





Einblicke in den Therapiealltag

Das aktuelle Therapiekonzept des Krankenhauses Maria Ebene im Bereich der Ergo-, Kreativ- und Sporttherapie zielt darauf ab, Patient:innen dabei zu unterstützen, ihren Therapiealltag selbstständig, aktiv und nach den eigenen Interessen zu gestalten und ihre Ressourcen zu entdecken.

Im Mittelpunkt der vielfältigen Angebote steht herauszufinden, wo die eigenen Interessen liegen, wieder Selbstvertrauen zu entwickeln und vor allem den Mut zu haben, Neues zu erlernen. Die Patient:innen greifen häufig auch Tätigkeiten auf, die sie schon kennen und entwickeln eine neue Leidenschaft dafür. In der Therapie können sie aufblühen und das Gelernte in ihren Alltag integrieren.

Wie wichtig ist körperliche Aktivität für die Patient:innen?

Körperliche Aktivitäten sind das beste Mittel, um sich selbst wieder zu erleben, den eigenen Körper und dessen Funktionen bewusst wahrzunehmen und Erfolge zu spüren. Durch Bewegung werden körpereigene Glückshormone wie Dopamin, Serotonin und Endorphin ausgeschüttet, die zu einer Verbesserung von Stimmung und Antrieb führen. Die Sporttherapie im Krankenhaus der Stiftung Maria Ebene wird auf die individuellen Bedürfnisse und Vorlieben der Patient:innen abgestimmt und basiert auf einem Konzept, das die Themen Bewegung, Natur und seelische Gesundheit miteinander kombiniert.

Wo werden diese Aktivitäten abgehalten?

Die Patient:innen können aus einem großen Sport- und Bewegungsangebot wählen, das sowohl Indoor als auch Outdoor stattfindet. Uns ist es wichtig, dass die Natur bewusst mit einbezogen wird. Die Landschaft rund um Maria Ebene bietet hierfür die besten Voraussetzungen.

Warum wird auch Yoga bewusst in der Therapie eingesetzt?

Unsere Patient:innen haben viermal pro Woche die Möglichkeit, am freiwilligen Angebot Yoga teil zu nehmen. Die ruhigen und langsamen Bewegungsabläufe ermöglichen es, in sich hineinzuspüren und sich wahrzunehmen, ohne an das Ergebnis oder das Ziel zu denken. Der Schwierigkeitsgrad wird der Tagesform angepasst. Die Atmung unterstützt dabei, geistige Anspannungen und inneren Druck loszulassen. So entsteht ein Gefühl von Freude und Leichtigkeit und das vegetative Nervensystem gleicht sich aus.

Wie wird das Yoga-Angebot angenommen?

Wir bieten jede Woche einen anderen Schwerpunkt an – wie zum Beispiel „Stärke und Präsenz“, „Ruhe und Gelassenheit“ oder „Erdung und Entschleunigung“. Die Yogasequenzen werden von ansprechender Musik, Gedichten und Gedanken begleitet. Es ist wichtig, einen Raum zu schaffen, in dem Ruhe und Kraft zurückkehren können. Die vielen positiven Rückmeldungen der Patient:innen bestärken uns, Yoga auch weiterhin als fixen Bestandteil unserer Angebote zu sehen.

Kunst als Mittel zur Förderung von Verbundenheit und Teilhabe – wie geht das?

Im Becken des alten Brunnens am Eingang zur Ergo- und Kreativtherapie entsteht ein einzigartiges Kunstprojekt, an dem sich alle Patient:innen beteiligen können. Ziel des Projekts ist es, das Gefühl der Teilhabe und der Verbundenheit künstlerisch auszudrücken. Eigenständig und/oder in einer angeleiteten Projektgruppe wird jeweils eine kleine, zirka 15 Zentimeter große Figur aus Ton modelliert. Die fertigen Figuren werden im Ofen gebrannt und mit einer roten Glasur versehen. Auch wenn alle Figuren dieselbe Größe und Farbe haben, ist jede einzigartig in ihrer Gestaltung. Mit jeder weiteren Figur wächst das Feld an Einzigartigkeit und Verbundenheit ein wenig mehr. Um an diesem Projekt teilzunehmen, sind keine Vorkenntnisse im Umgang mit Ton, künstlerische oder kreative Begabungen notwendig. Die Freude am Mitwirken steht bei uns im Fokus.



Können sie die Ausrichtung der Ergo- und Kreativtherapie auf eine positive Gesundheitsentwicklung am Beispiel des Therapieangebotes Kalligraphie kurz beschreiben?

Das Angebot für Kalligraphie findet zweimal wöchentlich statt. Ziel ist es, ganz im Hier und Jetzt zu sein und im Tun zu versinken. Diese Art der Meditation mit Schriften kann die Patient:innen dabei unterstützen, sich selbst zu begegnen, zur Ruhe zu kommen und in kreativer Arbeit Ausdruck zu finden.



Eindrücke aus dem Alltag



Rückblicke in die Pflege

Das Pflegeteam des Krankenhauses Maria Ebene blickt auf ein bewegtes Jahr 2021 zurück. DGKP Karin Canal, interimistische Pflegedienstleiterin, schildert im Interview die Herausforderungen.



Im vergangenen Jahr war es kaum möglich, dem Thema Corona auszuweichen. Wie ging man bei der Pflege mit dem Thema um?

Die über Jahre gewachsenen Abläufe und Strukturen mussten aufgrund diverser Neuerungen sowie den pandemiebedingten Einschnitten überdacht und neugestaltet werden. Zudem erschwerte das Tragen der vorgesehenen Schutzausrüstung 2021 den gewohnten Arbeitsalltag. Davon ließen wir uns aber nie entmutigen. Auch die Durchführung der vielen Covid-Testungen von Patient:innen und Mitarbeitenden wurde im vergangenen Jahr von unserem Team professionell gemeistert.

War das Krankenhaus auch direkt von Corona betroffen?

Trotz aller Sicherheitsmaßnahmen machten sich die Auswirkungen der Pandemie Ende des Jahres bemerkbar, als unser Team im stationären Setting mit mehreren, mit dem Coronavirus infizierten Patient:innen, konfrontiert wurde. Wir reagierten hier schnell und effizient: In kürzester Zeit wurden die Patientenunterkünfte – unter Einhalten aller Hygiene- und Schutzmaßnahmen – wie vorgesehen in Quarantäne-Zimmer umfunktioniert. Dies erforderte ein hohes Maß an Fachkompetenz, Einsatzbereitschaft und Teamgeist vom gesamten Krankenhauspersonal. Durch die zeitweise Unterstützung und gute Zusammenarbeit mit den Therapiestationen Lukasfeld und Carina ist es gelungen, die Patient:innen auch während den Quarantäne-Zeiten weiter gut zu versorgen und zu pflegen. Das Infektionsgeschehen konnte so relativ rasch unter Kontrolle gebracht werden.

Für die Patient:innen war die Situation bestimmt auch ungewohnt. Gab es zusätzliche Angebote von Seiten der Pflege, um hier zu entlasten?

Da Ausgänge in diesem Jahr nicht oder kaum möglich waren, wurden verschiedene Therapieangebote seitens der Pflege von Patient:innen gerne und oft genutzt – wie beispielsweise die Möglichkeit der Rotlichtbestrahlung bei Beschwerden, wie z. B. Verspannungen der Muskulatur sowie die NADA Ohrakupunktur. Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit war auch die Beratung der Patient:innen in der Aromapflege. Durch den Einsatz von Aromaölen als Geruchsanwendung z. B. als Riechstift, können Alternativen zu Medikamenten gezeigt werden.

Gabe es für das Pflegeteam trotz pandemiebedingter Einschränkungen die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln?

Ja, das ist sehr wichtig. Das Aus- und Weiterbildungsangebot wurde von unseren Mitarbeiter:innen im Jahr 2021 gut und gerne trotz pandemiebedingter Herausforderung angenommen. Darin enthalten waren das jährlich für alle verpflichtende Notfalltraining, eine zweitägige Deeskalations- und Gewaltprophylaxe-Schulung sowie eine NADA Ohrakupunktur-Ausbildung.

Personelle Veränderungen

Zuwachs im Pflegeteam

Wir freuen uns über die tatkräftige Unterstützung durch DGKP Alexandra Swierkot, DGKP Bernarda Burtscher und DGKP Carmen Pichler-Feuerstein.

Wohlverdienter Ruhestand

Nach 26 Jahren und einem arbeitsintensiven, engagierten Dienst im Krankenhaus Maria Ebene wünschen wir unserer Kollegin Frau DGKP Sieglinde Martin alles Gute zu ihrem wohlverdienten Ruhestand.

in Erinnerung an Bernd Scherzer, MSc

”
**Wenn ihr an mich denkt,
seid nicht traurig. Erzählt von mir
und traut euch ruhig zu lachen.
Lasst mir einen Platz zwischen euch,
so wie ich ihn im Leben immer hatte.**

**Ende Dezember 2021 krankheitsbedingt ausgeschieden.
Im Jänner 2022 verstorben.**

Mit diesen Worten mussten wir uns leider von unserem langjährigen Arbeitskollegen und Pflegedirektor Bernd Scherzer, MSc verabschieden. Er wird uns nicht nur als „üser Chef“ besonders fehlen, sondern uns auch als verständnisvoller Freund und treuer Wegbe-

gleiter in bester Erinnerung bleiben. Bernd Scherzer hat in seiner 29-jährigen Tätigkeit im Krankenhaus Maria Ebene mit seiner wohlwollenden Art für die Patient:innen und sein Team sehr vieles bewegt. Er wird uns fachlich und menschlich fehlen.



Sinnstiftendes Arbeiten heute und auch morgen

”

Nachwuchsförderung und Ausbildung sind essentiell, denn (zukünftig) Top-Mitarbeitende fallen nicht einfach vom Himmel. Wir sind stolz als Lehrkrankenhaus der Medizinischen Universität Wien bereits im Medizinstudium Akzente für Ärzt:innen von Morgen setzen zu können.



Primar Dr. Philipp Kloimstein, MBA

”

Eine agile und unterstützende Verwaltung ist das Rückgrat jedes Unternehmens, insbesondere im Gesundheits- und Sozialbereich. Essentiell dabei ist aber auch das menschliche Miteinander, denn gemeinsam schaffen WIR für Menschen.



Mag. Günter Amann

”

Arbeiten im Team und in der Interdisziplinarität bedeutet verschiedene Blickwinkel zu bekommen und damit therapeutisch zu arbeiten, denn Suchterkrankungen gesamthaft zu erfassen ist die spannende Herausforderung.



Mag. Anja Burtcher

”

Psychologie oder Psychotherapie ist nicht rein kopflastiges, sondern es braucht auch Herz und Menschlichkeit, sowie Mut für Neues.



Dr. Oliver Bachmann

”

Die Vielfalt der Fähigkeiten, die in einem Team vorhanden sind, hilft, komplexe Herausforderungen kreativ und effizient zu lösen. Gemeinsam sind wir stark!



Mag. Andreas Prenn

”

Durch ein gut funktionierendes Team und einen starken Zusammenhalt untereinander schaffen wir besonders beim Start in ein neues herausforderndes Arbeitsumfeld und darüber hinaus eine gute Einarbeitung und die Möglichkeit sich persönlich weiterentwickeln zu können.



Wolfgang Grabher, MSc

Mehr Informationen zu KPJ- & Famulaturranking:





STIFTUNG MARIA EBENE
KRANKENHAUS

Maria Ebene 17
6820 Frastanz
Tel. 05522 727 46
Fax 05522 727 46-1920
krankenhaus@mariaebene.at
www.mariaebene.at



STIFTUNG MARIA EBENE
LUKASFELD

Therapiestation Lukasfeld
Herrengasse 41
6812 Meiningen
Tel. 05522 393 90
Fax 05522 393 90-2004
lukasfeld@mariaebene.at
lukasfeld.mariaebene.at



STIFTUNG MARIA EBENE
CARINA

Therapiestation Carina
Pater-Grimm-Weg 12
6800 Feldkirch
Tel. 05522 771 51
Fax 05522 771 51-3020
carina@mariaebene.at
carina.mariaebene.at



STIFTUNG MARIA EBENE
SUPRO

Gesundheitsförderung und Prävention
Am Garnmarkt 1
6840 Götzis
Tel. 05523 549 41
Fax 05523 549 41-5015
info@supro.at
www.supro.at



STIFTUNG MARIA EBENE
CLEAN

Beratungsstelle CLEAN Bregenz
Montfortstraße 3
6900 Bregenz
Tel. 05574 454 00
Fax 05574 454 00-4204
clean.bregenz@mariaebene.at
clean.mariaebene.at

Abgabestelle Bregenz
Merbodgasse 10
6900 Bregenz
Tel. 05574 441 88
Fax 05574 441 88-4400
abgabestelle.bregenz@mariaebene.at
clean.mariaebene.at

Beratungsstelle CLEAN Feldkirch
Schießstätte 12/8
6800 Feldkirch
Tel. 05522 380 72
Fax 05522 380 72-4304
clean.feldkirch@mariaebene.at
clean.mariaebene.at

Beratungsstelle CLEAN Bludenz
Kasernplatz 5
6700 Bludenz
Tel. 05552 65040
Fax 05552 65040-4104
clean.bludenz@mariaebene.at
clean.mariaebene.at



FREUNDE DER STIFTUNG MARIA EBENE
FRIENDS OF ME

Werden Sie Mitglied im Verein Friends of ME
Der Jahresbetrag beträgt € 15,-

Anmeldungen und weitere Informationen unter:
Tel. 05522 727 46-1400
info@friendsofme.at
friends.mariaebene.at

Obmann: Susanne Ebner
Geschäftsführerin: Nadine Zech

Impressum

Herausgeber
Stiftung Maria Ebene
6820 Frastanz

Redaktion
Philipp Kloimstein
Günter Amann
Anja Burtscher
Oliver Bachmann
Wolfgang Grabher
Werner Jochum
Andreas Prenz
Jasmin Rinderer
Hanna Gächter
Daniel Bragagna
Carmen Götz
Philipp Zauner
Karin Canal
Nadine Zech

Bilderrechte
Stiftung Maria Ebene
Frederic Sams
www.sams-foto.com

Grafische Gestaltung
Nina Sturn
www.ninasturn.com

© 2022 Stiftung Maria Ebene
www.mariaebene.at

